

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die Landtagswahlen

haben gebracht, was vorauszusehen war: eine weitere Verschiebung nach rechts, vielleicht sogar eine rein conservativer Majorität, indem sowohl die Freisinnigen als auch die Nationalliberalen und das Centrum je einige Sitze an die Conservativen verloren haben. Die Resultate sind noch nicht vollständig bekannt; von den bekannten geben wir nur die besonders interessirenden sowie diejenigen wieder, welche eine Veränderung im bisherigen Besitzstande anzeigen.

Die Freisinnige Volkspartei zählte im vorigen Abgeordnetenhaus 18 Mitglieder; gewählt sind nur 14, nämlich 9 in Berlin (wo es die Freisinnige Vereinigung nur auf 39 Stimmen in Berlin I brachte), 2 in Breslau, je 1 in Wiesbaden, Posen-Stadt und Posen-Land (in letzteren beiden mit Hilfe der Polen); die Conservativen hatten in Posen-Land das frühere Compromiß mit den Freisinnigen abgelehnt, und so hatten die Freisinnigen ein Compromiß mit den Polen geschlossen.

Die Freisinnige Vereinigung zählte 8 Mitglieder im vorigen Abgeordnetenhaus; gewählt sind nur 6, nämlich 3 in Danzig, je 1 in Breslau, Stettin und Fraustadt-Lissa.

Beroren haben die Freisinnigen beider Schattirungen Leider Hagen (mit 279 gegen 283 Stimmen), Frankfurt a. M. (mit einer Minorität von 3 Stimmen), Kiel (mit 199 gegen 213 Stimmen), Lauenburg (mit 85 gegen 88 Stimmen; die Nationalliberalen stimmten gegen die Freisinnige Vereinigung für den Conservativen), Hirschberg-Schnau, Liegniz, endlich Königsberg, wo die Nationalliberalen nicht mehr wie früher mit den Freisinnigen, sondern mit den Conservativen gegangen waren.

Die Nationalliberalen haben Bromberg mit Hilfe der Freisinnigen Volkspartei gerettet. Merkwürdig war ihr Verhalten in Bielefeld-Halle-Herford. Dort hat ein Theil der Nationalliberalen mit den Conservativen, der andere Theil mit den Freisinnigen ein Kartell abgeschlossen; mit Hilfe des ersten Theiles siegte das conservativ-nationallibrale Kartell. Die Nationalliberalen haben Frankfurt a. M. und Hagen den Freisinnigen abgenommen, ebenso ein Hirschberger Mandat von denselben erobert, sind aber selbst mehrfach von den Conservativen verdrängt worden, so daß sie auch nicht mehr ganz in der alten Stärke in's Abgeordnetenhaus zurückkehren.

Das Centrum und die Polen haben ihre Sitze gut verteidigt; nur hat das Centrum beide Ratiborer Mandate an die Conservativen abtreten müssen.

Die Conservativen haben, abgesehen von Breslau, wie es scheint, nur noch die beiden Mandate für Guben-Sorau verloren, u. zw. an das freiconservativ-nationallibrale Kartell. Sie haben den größten Vortheil von dem herrlichen preußischen Wahlsystem gezogen.

Die Antisemiten haben nirgends Erfolg aufzuweisen. Was den Bund der Landwirthe betrifft, so läßt sich sein Besitzstand nicht haarscharf nachweisen; viele conservative Candidaten haben sich mit den 11 Forderungen des Bundes einverstanden erklärt.

Die Reichssteuerpläne.

In der vorigen Nummer brachten wir den dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwurf betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reiches. In der von uns nicht wiedergegebenen Einleitung war mitgetheilt, daß die neue Ordnung vom 1. April 1895 bis 31. März 1900 Gültigkeit haben solle; wir holen dies hiermit nach.

Wie aus der Denkschrift, welche dem oben erwähnten Gesetzentwurf beigegeben ist, hervorgeht, müssen 100 Millionen Mark neue Einnahmen geschaffen werden, um die Finanzverhältnisse des Reiches so zu ordnen, wie Herr Miquel es will. Diese 100 Millionen Mark sollen bekanntlich aufgebracht werden durch höhere Besteuerung des Tabaks und des Weines sowie durch vermehrte Stempelsteuern. Alle drei Gesetzentwürfe sind dem Bundesrathe zugegangen; wir lassen den wesentlichen Inhalt derselben folgen.

a) Weinsteuer-Gesetzentwurf.

Nach dem Entwurf eines Weinsteuergesetzes soll die Weinsteuer betragen für Naturwein im Werthe von mehr als 50 M. für das Hektoliter 15 p. C. vom

Werthe; für Schaumwein 20 p. C. vom Werthe; für Kunstwein 25 p. C. vom Werthe, mindestens aber 10 M. für das Hektoliter.

Als Naturwein gilt Wein und Most aus Trauben, Obst und Beeren, einschließlich des Claretweins; Wein aus Trestern, sofern die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt; unter Zusatz von Rosinen hergestellter Dessertwein (Süd-, Schwefel-) ausländischen Ursprungs. — Eingestampfte oder gemahlene Weintrauben (Traubennasche) werden dem Most gleichgestellt. — Als Schaumweine werden behandelt alle schäumenden Getränke aus Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Stoffen, welche in fest verschlossenen Flaschen in den Verkehr gelangen. — Als Kunstweine gelten alle nicht unter die beiden vorigen Kategorien fallenden Getränke, welche nach Aussehen und Geschmack weinartig sind oder unter der Bezeichnung Wein, Kunstwein, Fassonwein oder unter einer ähnlichen Bezeichnung zum Verkaufe gelangen. Mit Ausnahme des nicht gewerbsmäßig hergestellten Tresterweins und des Claretweins gehören insbesondere hierher alle diejenigen Getränke, welche im Sinne des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Wein v. d. 20. April 1892, als Weinverfälschungen angesehen sind.

Die Steuerpflichtigkeit tritt ein, wenn der Wein vom Auslande oder von einer Zollniederlage oder vom inländischen Hersteller oder Großhändler an den Kleinhändler oder Verbraucher übergeht. Steuerpflichtig ist der Kleinhändler oder Verbraucher. Die näheren Bestimmungen hierüber sind schon früher mitgetheilt.

Als Werth für die Feststellung der Steuer gilt der Kaufpreis, für den der Kleinhändler oder Verbraucher den Wein erworben hat. Bei dem vom Auslande oder aus einer Zollniederlage bezogenen Wein ist dem Kaufpreise der zu zahlende Zoll hinzuzurechnen. Der Steuerpflichtige ist zur Angabe des Kaufpreises und, sofern eine Factura ausgestellt ist, zu deren Vorlage verpflichtet. Auch hierüber ist das Nähere schon bekannt. Den Kleinhändlern kann die Steuer für eine Frist bis zu drei Monaten, bei neuem Wein bis zu sechs Monaten gestundet werden.

Der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes ist offen gelassen. Die an seinem Tag im Zollgebiet vorhandenen Weinhandler und Hersteller von Schaumwein oder Kunstwein haben der Steuerbehörde ihres Bezirks in einer noch festzusehrenden Frist Anzeige zu machen und dabei eine vorgeschriebene Nachweisung über Ort und Art der Herstellung u. s. w. einzurichten und Menge und Werth ihrer Vorräthe anzugeben. Von den Kleinhändlern ist für diese Mengen die Weinsteuer in Form einer Nachsteuer zu entrichten.

Der Ertrag aus der Weinsteuer wird auf etwas über 17 Millionen Mark berechnet.

b) Tabaksteuer-Gesetzentwurf.

Nach der Vorlage des Tabaksteuergesetzes soll an Zoll erhoben werden 1) für Tabakblätter, unbescherte und Stengel, auch Tabaksaucen 40 M., 2) für fabrikirten Tabak: Cigarren 400 M., Zigaretten 500 M., anderer fabrikirter Tabak 250 M. Der Satz gilt immer für 100 Kilogramm. — Der Zoll für Rauchtabak kann bis zu neun Monaten gestundet werden. — An Steuer soll erhoben werden für die im Inlande hergestellten Cigarren und Zigaretten 33 1/3 p. C., für Rauchtabak 66 2/3 p. C., für Kau- und Schnupftabak 50 p. C. des Facturapreises, zu welchem diese Fabrikate ausschließlich der Steuer von dem Fabrikanten verkauft werden. Das Gesetz enthält im übrigen 70 Paragraphen, welche sehr eingehende Aufsichts-, Control- und Strafbestimmungen verbinden.

Die Nachsteuer soll für Cigarren 8 M. pro Tausend, Zigaretten 3 M., Kautabak 88 M., Schnupftabak 39 M., Rauchtabak 51 M. per 100 Kilogramm Netto betragen. Fabrikate, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, bleiben von der Nachsteuer frei, ebenso Vorräthe, welche für den eigenen Verbrauch bestimmt sind, bis zu 10 Kilogramm. Der Besitzer der nachsteuerpflichtigen Fabrikate hat die Nachsteuer zu zahlen.

Der Ertrag der künftigen Tabaksteuer wird insgesamt auf 104 Millionen Mark geschätzt. Hiervom wären 5 Millionen als Verwaltungskosten abzugreifen, sodass ein Nettovertrag von 99 Millionen Mark verbleiben würde. Die gegenwärtige Tabaksteuer bringt 54 Millionen, mithin würde ein Mehrertrag von rund 45 Millionen Mark erzielt werden.

c) Stempelsteuer-Gesetzentwurf.

Die Novelle zum Reichsstempelgesetz soll am 1. April 1894 in Kraft treten. In 5 Artikeln wird eine große Zahl von Änderungen bezw. von neuen Bestimmungen getroffen. An Stelle des § 38 Abs. 2 tritt folgende Bestimmung: "Die Landesregierungen bestimmen höhere Beamte, welche die Schriftstücke der öffentlichen und der von Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Aktionen, eingetragenen Genossenschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung, betriebenen Bank-, Credit- und Transportanstalten, sowie der zur Erleichterung der Liquidation von Zeitgeschäften bestimmten Anstalten (Liquidationsbüros u. c.) bezüglich der Abgabenentrichtung nach näherer Vorschrift des Bundesrats zu prüfen haben. Die Steuer-directionsbehörden können in einzelnen Fällen ordnen, daß auch bei anderen Personen, welche abgabepflichtige Geschäfte der in Nr. 4 des Tariffs bezeichneten Art gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln, eine Prüfung der Abgabenentrichtung durch höhere Beamte vorzunehmen ist."

Nach dem neuen Tarif sollen besteuert werden inländische Actien- und Aktien-Anteilscheine mit 1 vom Hundert (bisher 5 vom Tausend; ausländische mit 1 1/2 vom Hundert (bisher ebenfalls 5 vom Tausend). — Befreit sind alle vor dem 1. Oktober 1881 ausgegebenen inländischen Actien, sowie solche, die nur zum Zwecke des Umtausches ausgestellt werden. — Inländische, für den Handelsverkehr bestimmte Renten und Schuldverschreibungen sollen 4 vom Tausend, ausländische 6 vom Tausend tragen, während bisher für beide gleichmäßig 2 vom Tausend erhoben wurden; auf den Inhaber lautende und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgehobene Renten- und Schuldverschreibungen der Communalverbände und Communen, der auf Gegenseitigkeit begründeten Pfandbriefanstalten und der Transportgesellschaften werden mit 2 vom Tausend (bisher 1 vom Tausend) besteuert. — Kauf- und sonstige Anschaffungs-Geschäfte über ausländische Banknoten, ausländische Geldsorten u. s. w. zahlen 2/10 vom Tausend; Loco-, Zeit-, Fix-, Termin-, Brämen- u. s. w. Geschäfte über Mengen von Waaren, die börsenmäßig gehandelt werden (Terminpreise notiren), 4/10 vom Tausend. (Geschäfte bis 600 M. sind abgabefrei). — Lotterielose zahlen 8 p. C. (bisher 5 p. C.) Steuer, Quittungen über mehr als 20 M. 10 Pf. (Die Gehaltsquittungen der Reichs- und Staatsbeamten, über Belege aus der Alterversicherung u. dergl. sind abgabefrei). Checks und Giro-Anweisungen werden mit 10 Pf., Ladesscheine mit 30 Pf. und Frachtbriefe mit 10 Pf. besteuert.

* * * * *

Die Steuersätze in allen drei vorstehend skizzirten Entwürfen sind zum Theil weit höher als man erwartet hatte. Aber es sollen und müssen ja — hauptsächlich in Folge der vom Reichstage angenommenen Heeresvermehrung — 100 Millionen Mark aufgebracht werden, und da muß Herr Miquel allerdings "auf's Ganze gehen". Man darf gespannt sein, zu erfahren, wie diejenigen Parteien sich mit den geplanten Steuererhöhungen abfinden werden, die für die Militärvorlage gestimmt haben.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist Montag Nachmittag zur Jagd nach Württemberg abgereist. Dienstag früh traf er in Tübingen ein, wo ihn der König von Württemberg empfing und nach Schloß Bebenhausen geleitete. Noch am selben Tage begaben sich beide zur Jagd in das Entringer Revier. Vormorgen trifft der Kaiser bei dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell zur Jagd in Plessendorf ein und wird am nächsten Sonnabend Abend im Neuen Palais zurückverwiesen.

— Offiziell wird bestritten, daß der deutsch-russische Handelsvertrag nahezu gesichert sei und daß Russland wesentliche Zugeständnisse in Bezug auf Eisen- und Textilwaren gemacht habe.

— Der Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte ist dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe hat durchweg die Fassung erhalten, welche die Reichstagssession in der letzten Sessions beschlossen hat.

— Gegen die Parzellierungsfreiheit ist, wie die „Adln. Ztg.“ erfährt, in aller Stille im Justiz-

ministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dem Landtage vermutlich in der kommenden Tagung vorgelegt wird. Ueber den Inhalt desselben verlautet noch nichts Näheres, doch scheint soviel festzustehen, daß man sich dabei dem württembergischen Gesetze von 1851 anschließt, welches die Genehmigung der Verwaltungsbehörde für die Parzellierung von Grundstücken vorschreibt. Durch einen solchen Gesetzentwurf gegen die Freiheit der Parzellierung würde die Art angelegt werden an die Freiheit des Grundbesitzes, welche über 80 Jahre hindurch die Grundlage der preußischen Gesetzgebung gebildet hat. Nicht einmal in der Reactionszeit der fünfzig Jahren hat man einen solchen Versuch gewagt. In der letzten Zeit hat man sogar durch Bildung von Rentengütern die innere Colonisation zu erleichtern ver sucht. Es ist ja auch nichts geeigneter, der Ausbreitung der Socialdemokratie auf dem Lande entgegenzuwirken, als die Unzufriedenheit der ländlichen Arbeiter.

— Aus Anlaß des Spielerprozesses ist nach der "Post" Btg. eine Cabinetsordre des Kaisers an die Offiziere der Armee ergangen, die in den unzweideutigsten Ausdrücken das Hazardspiel verurteilt und im Falle der Übertretung strenge Strafenandroht. Die Ordre ist in den letzten Tagen den Offizieren zur Kenntnis gebracht worden. Mit der Cabinetsordre wird es aber noch nicht sein Geworden haben. Denn wie nach der "Post" zuverlässig verlautet, wird eine Reihe von Offizieren in Folge des Hannoverschen Spielerprozesses ihren Abschied erhalten. Der Commandirung des Lieutenant von Schierstadt zur Führung des Juges bei der Hubertusjagd lag, wie die "Post" weiter erläutert, keine Absicht unter. Dieser Offizier bat seine Mission einfach erfüllt, weil er an der Reihe war.

— Zur Neubildung des österreichischen Cabinets meldet das Wiener "Kremdenblatt", daß in den Konferenzen des Fürsten Windischgrätz mit verschiedenen hervorragenden Politikern über die Ministerliste noch kein endgültiger Besluß gesetzt sei; die Ministerliste dürfte erst am Donnerstag dem Kaiser vorgelegt werden können. — Nach einer Meldung der "Post" Btg. ist die Verzögerung in Folge des von maßgebendster Seite ausgesprochenen Wunsches entstanden, daß zum Minister des Innern kein Parteimann, sondern lediglich ein Vertrauensmann der Krone berufen werden solle. In Folge dessen fällt die Candidatur des Barons Widmann für diesen Posten fort, da er Mitglied der vereinigten Linken ist. Da die Linke durch zwei Mitglieder im Cabinet vertreten sein soll, wurde ihr außer dem Eintritt Wiens als Finanzminister noch das Handelsportefeuille angeboten. — Der Kaiser ist Dienstag früh in Wien eingetroffen und beschied den Fürsten Windischgrätz auf 11 Uhr Vormittags zur Audienz. Dieselbe dauerte eine Stunde. Später empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe.

— Unter den Aschantis ist nach Berichten von der Westküste Afrikas in Kumassie eine Revolution ausgebrochen. Der König der Aschanti wurde auf der Straße ermordet; seine Untertanen Steinigten ihn zu Tode. Die aufständischen Aschantis ergriffen hierauf die Waffen gegen den Nachbarstamm, der unter britischer Schutz steht. Der Gouverneur der Goldküste entstande eine Truppenmacht zur Niederwerfung des Aufstandes.

— Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz stehen noch weitere Kämpfe bevor. Lobengula hat seine Streitkräfte wieder gesammelt und ist auf Buluwaho zu marschiert.

— In Brasilien hat sich ein verbängnissvoller Zwischenfall ereignet. Die englische Seebehörde erhielt die Nachricht, daß bei der Explosion der Pulvermühle in Rio de Janeiro drei Offiziere und ein Matrose der englischen Kriegsschiffe "Sirius" und "Racer" getötet und fünf Matrosen verletzt worden seien. Dieselben hätten an der Küste Sand geholt. Die brasilianische Behörde habe sie für Rebellen gehalten und deshalb die in der Nähe befindliche Pulvermühle in die Luft gesprengt. — Dem "New-York Herald" wird aus Montevideo gemeldet, daß der dortige brasilianische Gesandte die Nachricht von dem Untergange des Transportschiffes "Rio de Janeiro" für unbegründet erklärt. Eine angesehene Zeitung von Buenos Ayres dagegen will zuverlässig wissen, daß die Nachricht wahr ist und elfhundert Mann extrunken sind. Der "Rio de Janeiro", welcher mit elfhundert Mann Truppen für den Präsidenten Rio de Janeiro unterwegs war, begegnete der "República" und wurde aufgesondert, sich zu ergeben. Beide Schiffe schickten sich zum Kampfe an; "República" versorgte den "Rio de Janeiro" bis Sonnenuntergang und rannte ihn an. Der "Rio de Janeiro" ging unter und die ganze Besatzung ertrank.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. November.

Wir ersuchen, alle, insbesondere schnelle Erledigung erheischende Einsendungen, die für das "Grünberger Wochenblatt" bestimmt sind, nicht an die Person des Redakteurs, sondern an die Redaktion bzw. Expedition des "Grünberger Wochenblattes" zu richten, da sonst leicht Verzögerungen eintreten können.

* Die gestern in Neu-Jala vollzogene Wahl zweier Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Grünberg-Freystadt hat das erwartete Resultat ergeben. Der Kreis Grünberg hatte 197, der Kreis Freystadt 199 Wahlmänner zu stellen. Die Wahlen von vier Wahlmännern wurden in Folge vorgekommener Form-

fehler für ungültig erklärt; 7 Wahlmänner waren nicht erschienen. Im ersten Wahlgange wurden demnach 385 Stimmen abgegeben, die absolute Majorität betrug also 193. Es erhielten Stimmen:

Geb. Regierungsrath v. Klinckowström 246,
Graf Schack 139.

Geb. Regierungsrath v. Klinckowström ist sonach mit 53 Stimmen über die absolute Majorität gewählt.

Im zweiten Wahlgange wurden 373 Stimmen abgegeben, absolute Majorität betrug also 187. Es erhielten Stimmen:

Rittergutsbesitzer Knoch 248,
Rector Kopisch 122,
Graf Schack 3.

Rittergutsbesitzer Knoch ist sonach mit 61 Stimmen über die absolute Majorität gewählt.

Wie in Grünberg-Freystadt, sind die freisinnigen leider in allen andern niedersächsischen Wahlkreisen unterlegen; selbst Lüneburg und Hirschberg, die bisher noch freisinnig im Abgeordnetenhaus vertreten waren, sind zu den Gegnern übergegangen. Diesen vier verlorenen Mandaten stehen drei gewonnene in Breslau gegenüber. Die besten Geschäfte in Schlesien haben die Conservativen gemacht. Sie haben ein Mandat (Breslau) an die Freisinnigen verloren, dafür aber acht neue Mandate neu errungen, und zwar drei von den Nationalliberalen (Lüneburg, Schweidnitz, Waldeburg), zwei vom Centrum (beide in Ratibor) und drei von den Freisinnigen (eins in Hirschberg-Schnau und zwei in Lüneburg-Goldberg-Hahnau). Die Nationalliberalen haben vier Mandate verloren (Breslau an die Freisinnigen und die vorher genannten drei an die Conservativen) und eins gewonnen (in Hirschberg-Schnau von den Freisinnigen). Das Centrum hat zwei Mandate verloren (beide Ratibor an die Conservativen). Die Zahl der conservativen Abgeordneten in Schlesien ist danach von 29 auf 36 gestiegen, dagegen hat sich die der Nationalliberalen von sechs auf drei, die der Abgeordneten des Centrums von 25 auf 23 und die der freisinnigen Abgeordneten von vier auf drei verminder.

* Unser Reichstagabgeordneter Herr Justizrat Mundel ist in Berlin IV ins Abgeordnetenhaus gewählt worden.

* Die wahlberechtigten Bürger unserer Stadt haben in der nächsten Woche noch einmal die Pflicht zu wählen, u. zw. findet die regelmäßige Ergänzungswahl für das Stadtverordneten-Collegium in der Zeit vom 14. bis 17. November statt. Auch diese Wahlen sind von großer Bedeutung; von ihnen hängen manche wichtige Entscheidungen für das Wohl und Webe unserer Commune in den nächsten sechs Jahren ab. Es ist sonst ablich, Vorbesprechungen in den einzelnen Abtheilungen abzuhalten, und wir dürfen wohl annehmen, daß auch diesmal wieder verartige Besprechungen bezw. Vorwahlen stattfinden werden. Es ist bierfür aber keine Zeit mehr zu verlieren, wenigstens nicht für die Wähler der III. Abtheilung, die schon am Dienstag und Mittwoch nächster Woche zu wählen haben.

* Die neue Feuerlöschordnung ist, wie wir zuverlässig erfahren, vom Magistrat in der Fassung angenommen worden, in welcher sie aus der letzten Beratung der Stadtverordnetenversammlung hervorgegangen war. Diese Fassung entspricht im Wesentlichen demjenigen Entwurf, welcher von der verstärkten Sicherheitsdeputation ausgearbeitet war und während der Verhandlungen vielfach kurzweg als der Staub'sche Entwurf bezeichnet wurde. Es sind nur wenige Änderungen von nicht prinzipieller Bedeutung daran vorgenommen worden. Der Entwurf geht nunmehr an die königliche Regierung zu Lüneburg, die ihn hoffentlich unverändert genehmigen wird, damit endlich einmal die Streitfrage, welche die Gemäthe so lebhaft erregt hat, ihre endgültige Beilegung erfährt.

* Der Gewerbe- und Gartenbau-Verein hat zu Freitag Abend eine ordentliche Versammlung nach dem Gesellschaftshause einberufen, in welcher eine Besprechung über die von uns bereits erwähnte Petition gegen die von uns bereits erwähnte Weinsteuer stattfinden soll. Bei dem großen Interesse, welches gerade unsere Einwohnerschaft an der Nichtbesteuerung des Weines hat, dürfte die Versammlung recht gut besucht werden.

* Mittwoch nächster Woche wird im Interesse der Deutschen Colonialgesellschaft der Südseereisende Herr J. Grabowsky im Hinkischen Saale einen Vortrag über seine Erlebnisse in den deutschen Südsee-Colonien während der Jahre 1885 bis 1887 halten. Der Zutritt steht jedem frei.

* Freitag Abend findet die Generalversammlung des bissigen Vorschußvereins im Hotel zu den drei Mohren statt.

* Auf das morgen stattfindende Sinfonie-Concert machen wir nochmals aufmerksam. Das Programm befindet sich im Inferentheil.

* Das Concert, welches die ungarische Magnaten-Kapelle von Domby Caroly gestern im Hinkischen Saale veranstaltete, war ziemlich gut besucht. Die Kapelle besteht nur aus 6 Personen (2 Geigen, eine Clarinette, eine Bassgeige und 2 Cymbeln), wußte aber gleichwohl lebhaften Beifall zu entfesseln. Die ungarische Musik wirkt durch ihre Eigenart; nicht jedes Ohr verträgt sie, und wir müssen befreien, daß auch für unser eigenes Gehör diese Musik nicht viel Bestechendes hat. Um so bereitwilliger erkennen wir die große Kunstscherlichkeit an, zu der es insbesondere der Leiter der Kapelle, Domby Caroly gebracht hat. Derselbe spielt mit großer Hingabe an die edle Kunst, die er pflegt, und mit vollendetem Technik. Keicher Beifall wurde ihm zu Theil. Auch die Cymbal-Soli verriethen die taktige Schulung der beredenden Künstler. Dieselben mußten sich wiederholen zu Einlagen verstehen.

* Gestern war hier das Gericht verbreitet, daß Herr Pastor Gleditsch einem Schlaganfall erlegen sei. Dasselbe entbehrt glücklicherweise jeder Begründung und verläuft wahrscheinlich auf einer Verwechslung. Wir wünschen dem Herrn Pastor, es möge sich der Erfahrungssatz an ihm bestätigen, daß den Tod getöteten ein recht langes Leben beschieden ist. Die vielfachen Erkundigungen, welche im Laufe des heutigen Tages einließen, riefen naturgemäß einen peinlichen Eindruck in der Familie des Genannten hervor. Wede man doch in so ernsten Angelegenheiten vorsichtig sein und nicht leichtfertig falsche Nachrichten in die Welt setzen!

* Wir haben heute von einem Vorkommnik zu sprechen, welches als ein Beitrag zur Charakterisierung unseres Reichstagabgeordneten Herrn Justizrat Mundel weitere Kreise interessiren wird. Wir haben unsern Lesern schon vor Wochen mitgetheilt, daß die beiden schulpflichtigen Brüder Schild in Deutsch-Wartenberg vor der Reichstagswahl von dem freisinnigen Vertrauensmann in Deutsch-Wartenberg mit dem Ankleben von Plakaten beauftragt waren, auf denen zu einer freisinnigen Wählersversammlung in Deutsch-Wartenberg eingeladen wurde. Für das Ankleben erhielten sie eine Vergütung, die sich auf etwa 30 Pf. für jede Ortschaft stellte. Nun hatten sie am Wächterhause zu Nitritz ein solches Plakat angeklebt, welches aber von dem Knaben Woischitzky abgerissen worden war. Daraufhin verlangten die Brüder Schild von der erwachsenen Schwester des Woischitzky den Betrag von 30 Pf. als Entschädigung für den abgerissenen Zettel, indem sie im Weigerungsfalle mit Anzeige drohten. Um die Jungen los zu werden, bezahlte ihnen die Woischitzky 30 Pf., welcher Betrag übrigens später zurückgestattet wurde. Die Angelegenheit wurde nachträglich von einem Gendarm, dem die Woischitzky im Privatgespräch davon Mitteilung gemacht hatte, zur Anzeige gebracht, und die Staatsanwaltschaft zu Glogau fand sich bewogen, gegen die Knaben Klage wegen Erypression zu erheben. Wir teilten damals sofort den Vorfall dem Herrn Justizrat Mundel mit und erbaten von ihm einen Rath. Herr Justizrat Mundel ertheilte nicht nur denselben in liebenswürdigster Weise, sondern erklärte sogar, selbst die Vertheidigung der beiden Knaben übernehmen zu wollen. Der damals angelegte Termin vor der Glogauer Strafammer wurde auf Sonnabend den 4. November vertagt. In dem heutigen Termin war denn auch Herr Justizrat Mundel erschienen, trotzdem der vielbeschäftigte Mann dieses an sich geringfügigen Rechtsstreites wegen mehr als einen vollen Tag und noch dazu die Nachtruhe opfern mußte. Im Termin bestätigte der als Zeuge vernommene Glaermeister Franke aus Deutsch-Wartenberg, daß er die Angeklagten mit dem Ankleben der Plakate in der Eingangs erwähnten Weise beauftragt hatte. Ein bestimmter Betrag für das Zetteln an kleben sei nicht vereinbart worden; er habe die Knaben nach seinem Ermessen bezahlt, indem den Betrag von etwa 30 Pf. für jede Ortschaft, in welcher Zettel angeklebt wurden, seiner Berechnung zu Grunde gelegt. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten eine dreitägige Gefangenstrafe wegen vollendeten Betruges in idealer Conurrenz mit Erypression. Die betrügerische Handlung weist darin, daß die Angeklagten den Werth des abgerissenen Zettels auf 30 Pf. — mithin viel zu hoch — angegeben und das erhaltene Geld für sich behalten hätten. Die Erypression liegt in der Drohung mit Denunciation zum Zwecke der Erreichung eines rechtswidrigen Verbrechens vor. Der Vertheidiger, Justizrat Mundel, beantragte aus rechtlichen und thatlichen Gründen Freisprechung, indem er ausführte: Aus der Beweisaufnahme gehe nicht hervor, daß die Angeklagten mit der Anzeige bei einer Behörde gedroht haben, auch sei nicht erwiesen, daß sie in betrügerischer Absicht gehandelt hätten. Die Woischitzky, ein erwachsenes Mädchen, habe sich zur Hingabe der 30 Pf. sicherlich weder durch Drohung noch durch die Behaftung der Angeklagten, daß der abgerissene Zettel 30 Pf. koste, sondern einzigt und allein durch die Absicht bestimmen lassen, den Vorfall beizulegen und die Jungen los zu werden. Selbst wenn übrigens der Tatbestand einer strafbaren Handlung gegeben wäre, müßte die Freisprechung doch erfolgen, weil bei der Jugend der Angeklagten nicht anzunehmen sei, daß sie die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen haben. Schlimmstens wäre ein Verweis als völlig ausreichende Sühne zu erachten. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung von Strafe und Kosten, weil den Angeklagten, wie immer ihre That zu beurtheilen sei, jedenfalls die Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung gefehlt habe. — Der glänzenden Rede des Justizraths Mundel hatten mehrere Rechtsanwälte beigewohnt. Den beiden armen Burschen aber wird die ausgestandene Angst reichlich durch die lebenslängliche Erinnerung daran vergnügt werden, daß sich der berühmteste Vertheidiger Deutschlands ihrer in der Noth angenommen hat.

* Nachdem uns schon mehrere Nächte leichten Frost gebracht haben, meldete sich gestern Nachmittag, früher als gewöhnlich, der erste Schnee an. Freilich hörte man ihn mehr in den Läden knistern, als daß man ihn sah; und wenn ja ein Klöckchen bis zur Erde kam, löste es sich sofort in Wasser auf. Heute früh aber konnte man wenigstens auf den Dächern Schnee liegen sehen, und die Klöckchen waren auch in den unteren Lustzonen sichtbar. Frost und Schnee mahnen unsere Weinbergbesitzer, nunmehr das Geschäft des Eindeckens zu beschleunigen, soweit dasselbe nicht bereits erledigt ist.

* Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Kontoyer Kram- und Viehmarkt auf den 16. d. W. verlegt worden ist.

* Die diesjährige Sparperiode ist abgelaufen. Die Rückzahlung der Einlagen erfolgt vom 11. d. M., Vormittag 10 Uhr ab gegen Rückgabe der Sparscheine in den Geschäftsläden der Herren Abtheilungsvorsteher.

* Die Herren Fleischermeister seien auf eine im heutigen Interatentheile veröffentlichte Polizeiverordnung aufmerksam gemacht, welche das Aufstellen oder Aushängen von Fleisch vor den Händlern verbietet.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 7. November. Die mäßige Zufuhr des heutigen Getreidemarktes räumte sich ziemlich langsam, obgleich die Stimmung sich fest gestaltete und Preise eher Neigung zum Steigen zeigten. Zugefüllt waren: 50 Doppelcentner Weizen, 70 Doppelcentner Roggen, 230 Doppelcentner Gerste, 45 Doppelcentner Hafer. Bezahlte wurde für: Weizen 14,00–14,10, Roggen 12,40–12,70, Gerste 12,40–15,20, Hafer 15,60–16,60 M. pro 100 Kilogramm.

* Im Berlage von Joseph Marz u. Comp. in Breslau ist zum 60. Geburtstage von Max Heinzl im Auftrage der Breslauer Dichterschule unter dem Titel „Herbstblätter“ eine Festgabe erschienen, auf die wir hiermit aufmerksam machen. Der Preis des Heftes beträgt nur 75 Pf. Die Beiträge in Poetie und Prosa, hochdeutsch und im Dialekt, stammen aus der Feder der bekanntesten Schriftsteller unserer engeren Heimat. Felix Dahn, F. G. Adolf Weiß, Adolf Freyhan, Th. Nöthig, Paul Barisch, Philo vom Walde, Maximilian Schlesinger, Carl Überfeld, Julius Gesellhofen und Hermann Bauch haben sich vereint, um ein Buchlein zu schaffen, dessen hoffentlich recht stattlicher Heimertag dem Heinzelfonds zustehen soll. Ein wohlgetroffenes Bildnis des Dichters und eine Autotypie der nach ihm benannten Heinzesteine im Heidegebirge bilden eine besondere Zier der Festgabe.

* Wir sind von verschiedenen Seiten gefragt worden, warum bei den diesjährigen Controllversammlungen die Füße gemessen werden sollen. Es geschieht dies deshalb, weil es im Mobilmachungsfall von Wichtigkeit ist, den Mannschaften gut passende Stiefel zu liefern; deshalb wird auch das Fußmaß in den Militärpaß aufgenommen.

* Um die Aufbringung des durch die Heeresverstärkung erforderlichen Wehrbedarfs an Ersatzmannschaften zu sichern, ist die deutsche Heerordnung dahin abgeändert worden, daß das Mindestmaß der für die Infanterie und Jäger auszubebenden Rekruten von 1,57 m auf 1,54 m herabgesetzt wurde. Die gleiche Reduction kann auch bei Rekruten des Trains eintreten. Die Maße für die übrigen Waffengattungen sind die bisherigen geblieben.

* Es hat sich nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit dem Fahrrad im Militärdienst gemacht hat, die Notwendigkeit herausgestellt, eine gründliche Ausbildung der Militär-Radfahrer schon im Frieden einzutragen zu lassen. Es soll nun, wie die „Allgemeine Militär-Correspondenz“ schreibt, ein Reglement über die Ausbildung der Militär-Radfahrer ausgearbeitet werden.

* Zur Warnung sei mitgetheilt, daß in Berlin ein Lehrherr wegen Überschreitung des Zulassungsbereiches gegen seinen Lehrling auf Antrag der Berliner Armendirection, unter deren Vormundschaft der Lehrling steht, zu 90 Mark Geldstrafe verurtheilt worden ist.

* In der letzten Zeit haben sich die Gesuche junger Kaufleute um Aufnahme in den Dienst der Reichsbank in so starkem Maße vermehrt, daß die Reichsbankverwaltung sich gendigt gesehen hat, die Bedingungen für die Aufnahme zu verschärfen. Die wesentlichste Veränderung gegen die bisherigen Aufnahme-Bedingungen besteht darin, daß in Zukunft die Reise für die Prima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule, oder eine entsprechende Schulbildung durch das Abgangszeugnis einer anderen höheren Lehranstalt nachgewiesen werden muß, während bisher nur die Berechtigung zum einjährigen Dienst, d. i. die Reise für die Ober-Secunda, verlangt wurde.

Vermischtes.

— Adam Riese-Denkmal. In Annaberg i. Erzgeb. wurde am Sonntag ein Denkmal für Adam Riese enthüllt. Die Festrede hielt Lehrer Fins. Der im Jahre 1493 geborene Rechenmeister Riese lebte in Annaberg von 1518 bis 1559.

— Ganz außergewöhnliche Absperrungsmaßregeln waren in Potsdam nach der Meldung einer dortigen Correspondenz am Sonnabend gelegentlich der Bereidigung der Rekruten der dortigen Garnison, die im Langen Stall in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin stattfand, getroffen. Der Lange Stall liegt in der Mammontstraße, wo sich auch ein Eingang zu der Königlichen Ober-Rechnungskammer befindet. Vor jeder Haustür in der Mammontstraße stand ein Militärposten, welcher verhinderte, daß jemand aus dem Hause sich entferne oder Zutritt zu demselben erhielt. Ja sogar, daß Hausbewohner an der Thür Austritt nahmen, gestattete man nicht;

ebenso verwehrte man anfangs den Beamten der Ober-Rechnungskammer den Eintritt zu ihrem Dienstgebäude.

— Die dauernde Gewerbeausstellung zu Leipzig hat auch in dem eben abgeschlossenen Betriebsjahr einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen, indem die feststellbare Umsatzsumme gegen 340 000 M. im vorigen Jahr auf 600 000 M. in diesem Jahr gestiegen ist. Diese bedeutende Zunahme ist den sehr zahlreichen Motoranläufen, wie solche hauptsächlich im vergangenen Sommer stattfanden, zuzuschreiben. Es wurden allein im Zeitraum von April bis August über 100 Motoren erfragt und gefaßt.

— Der französische Bergarbeiter-Außstand ist beendet, die Arbeit im Kohlenbetrieb des Departements Pas de Calais vollständig wieder aufgenommen.

— Die Deputirten Müller und Basly werden nach dem Wiederzusammentritt der Kammer die Regierung über ihre Haltung in Betreff des Arbeiteraußstandes im Departement Pas de Calais interpelliiren.

— Ein Streik der Marcellin-Pferdebahnbiediensteten hat zu argen Ausschreitungen geführt. Die Streikenden halten die Tramway-Wagen auf und sitzen sie um. Ein Wagen wurde zertrümmt und in Brand gesetzt. Die Polizei ist nicht im Stande, dem Treiben der Streikenden Einhalt zu gebieten. Zwei Polizisten wurden verwundet.

— „Der Touloner Kuß“ — ein neues Gesellschaftsspiel, erfunden von einer jungen, „flotten“ Französin! Auf einer großen Karte ist die Route Toulon-Paris nebst Zwischenstationen eingezzeichnet, der Weg in nummerierte Felder eingeteilt. Auf der Touloner Seite nehmen die kleinen Bleindigelchen der Herren Aufstellung, auf der Pariser Seite die kleinen Bleifiguren der Damen. Das Würfelspiel beginnt, und die Russenwägelchen rütteln nach der Anzahl der geworfenen Augen auf der nummerierten Karte vor (also ähnlich dem in Deutschland gebräuchlichen und beliebten sogenannten Bettrennen-Spiel), während die Damen — wetten. Natürlich fehlt es auch nicht an zahlreichen Hindernissen, die die Spieler, auf bestimmten Strecken angelommt, zum nochmaligen Anfangen in Toulon zwingen. Ist der erste „Russe“ über eine bestimmte Zahl hinaus, so beginnen die Damen mitzuwirken und ihren russischen Freunden entgegenzugehen. Das zuerst sich begegnende Paar wechselt den ersten — franco-russischen Verbrüderungskuß, das zweite Paar den zweiten und so fort, mit Ausnahme des letzten Paares; dieses muß bei dem Kußrummel auseinander, hat das aber beim nächsten Gang des Spiels um einige Nummern Vortheil. — Die „flotte“ Französin läßt vermutlich selbst sehr gern. In Anbetracht des üblichen Zweckes verdient das Spiel auch in Deutschland eingeführt zu werden.

— Abelane's Bericht an den Zaren. Ein italienisches Blatt macht sich den Scherz, folgendes Gespräch zu stizzieren, daß sich entspinnen soll, wenn Admiral Abelane dem Zaren Bericht über seine Mission in Toulon und Paris erstattet: Der Zar: Wie viel Totte? — Abelane: Keine, Gott sei Dank! — Der Zar: Bermundete? — Abelane: Fast alle! — Der Zar: Der Officier A? — Abelane: Er hat die eine Wange verloren, die ihm weggeküsst worden ist. — Der Zar: Der Officier B? — Abelane: Es ist ihm eine Champagner-Flasche, die er in einem Augenblick des übermäßigen Enthusiasmus verschluckt hat, in der Kehle stecken geblieben. — Der Zar: Der Officier C? — Abelane: Vier Rippen sind ihm zerbrochen worden durch die stürmischen Umarmungen der Pariser Damen. — Der Zar: Der Officier D? — Abelane: Er hat sich den Schädel verlegt durch einen Sturz vom Balkon, von dem er den Hakenzug angesehen hat. — Der Zar: Der Officier E? — Abelane: Er hat ein Auge verloren durch zu vieles Klatschen der Führungstränen. — Der Zar: Wie steht es mit dem Admiralschiff? — Abelane: Es ist unter der Last der Schenke in die Tiefe gesunken. — Der Zar: Aber wie sind Sie denn hierher gekommen? — Abelane: Ich habe mich an die Küste gerettet, habe mich dort als Italiener verkleidet und bin mit einer Orgel herumgewandert. Man hat mich aber für einen Spion gehalten und mich schleunigst über die Grenze befördert. — Der Zar: Und die übrigen Schiffe Ihrer Flotte? — Abelane: Sie sind durch den Enthusiasmus der Franzosen gänzlich aufgerissen. — Der Zar (nachdenklich): Als Feinde sind sie mir doch lieber!

— Eine Jagdgeschichte. Das „Vfah. Volksblatt“ erzählt: Es war Mondchein. Zwei Jäger lauerten auf Fuchs. Einer der Jäger, ein erforderlicher Geist, hatte aus einer Pfeishalde und einigen Pferdehaaren ein Lockinstrument fertig, womit er das Geschrei des Hasen genau nachzuahmen vorgab. Der andere war schußfertig, um den ersten Fuchs niederzuwalzen, der sich heranwagen würde, durch das vermeintliche Hasengeschrei angezogen. Der Erfolg blieb nicht aus, nur war er etwas eigenartiger Natur. Ein Uhr nämlich — das Vieh ist ebenfalls Liebhaber von Hasenfleisch — hörte und erblickte den musikalischen Jäger, sah dessen Pelzmütze für einen Hasenpelz an, strömte sich auf den vermeintlich schreien Langohr und slog stolz mit des Jägers Pelzmütze davon.

— Eine interessante Schulgeschichte wird von der „Krieger-Zeitung“ gemeldet. In Bantikow haben die Schulkinder seit einigen Tagen Ferien, weil der Lehrer kein Holz hat, die Schule heizen zu lassen. Der Patron, Herr Rittergutsbesitzer Koloss, hat die Verpflichtung, der Schule 2½ Meter Kiesern-Klobenholz erster Güte zu liefern, während die Gemeinde die Koblen kaufen. Statt des Holzes hat vor einiger Zeit der Herr Patron dem Lehrer 6,75 M. geschickt; der Lehrer behauptet nun aber, daß ihm Niemand für dieses Geld 2½ Meter Holz verkaufen will, und hat das Geld zurückgeschickt. Herr Koloss sandte aber bis jetzt noch kein Holz, und da die Koblen der Gemeinde nicht brennen, wenn sie nicht mit Holz angezündet werden, so mußte die Schule geschlossen werden. Wir sind neugierig, wie die Sache enden wird.

189. Sgl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)
Gezogen am 6. November 1893.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 75 000 M. 3582.
Gewinne à 40 000 M. 350 167078.
Gewinn à 15 000 M. 19518.
Gewinn à 10 000 M. 171026.
Gewinn à 5 000 M. 231736.
Gewinne à 3000 M. 2319 2598 16585 19881 22898 27326 28029
29208 45107 50992 62518 67874 68794 68998 71850 90427 91845 108588
109240 118001 118053 118921 122052 130279 139036 140042 163975
170073 170159 196059 197281 206401 219669 224817.
Gewinne à 1500 M. 1789 15898 17407 24780 32145 35444 38721
40718 47711 64608 66466 67928 81716 81922 84454 87218 104245 104296
108292 109108 109875 110025 111306 118500 127850 130615 188723
141828 154559 154934 155513 156579 167685 170617 170691 175472
185931 186357 191054 195143 195342 195471 197739 203109 205830
211485.
Gewinne à 500 M. 770 5365 1918 27276 36578 40970 52121 53112
55610 67439 88192 90504 100587 101022 111783 112848 122355 122834
125354 130707 134857 139447 140195 147417 154182 160002 176147
177571 186888 188931 193657 195977 197009 199181 201883 201786
218006 217586 223487 223977 224585.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 111878.
Gewinn à 10 000 M. 202092.
Gewinne à 5000 M. 57868 135917 175422.
Gewinne à 3000 M. 6462 9644 25315 32285 38199 40422 41567
47368 51553 56380 60683 61541 64149 73621 75145 75508 78014 79476
84509 84672 85322 86011 87994 104089 110932 118944 129652 134175
134694 135164 138728 143196 147780 148152 151910 158611 161355
178690 198808 196275 199762 201502 213655 213690 214089 214562
216860 216898 224524.
Gewinne à 1500 M. 4222 24701 28182 33519 36866 45154 63250
65492 73034 73565 78784 81747 87037 90966 95523 103584 104950 107082
107398 110267 115078 116367 117571 121771 121785 124305 125322
125863 132978 133048 136545 138247 154346 159732 161490 162999
163646 164668 182872 192544 194008 194255 204033 204808 210636.
Gewinne à 500 M. 10680 11710 14635 14639 18989 21062 24318
24787 51036 55581 57956 60980 63164 64769 65310 72599 76382 82105
85528 90801 95915 107428 112223 118414 119036 126984 136036
145616 146606 149475 151616 156041 170563 179850 181318 184285
185513 186563 190645 195786 198203 198268 202710 206286 207984
208739 208784 224473.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 105677.
Gewinn à 15 000 M. 166070.
Gewinn à 10,000 M. 161500.
Gewinne à 5000 M. 149981 177318.
Gewinne à 3000 M. 9862 26675 27693 29865 36582 37854 40416
42478 54146 57594 59294 66998 70586 72328 81684 92536 98679 104716
121201 122685 130465 137650 156161 162124 167768 178378 181087
181850 182477 185090 189160 190428 211524.
Gewinne à 1500 M. 423 13786 15880 23315 29625 31547
33031 41671 51901 53815 54786 59429 62831 62977 64995 68798 73890
80249 88006 100826 101432 102973 119496 128707 128922 132119 184778
140894 148071 153789 171518 173256 174820 181898 188429 184621
190852 192885 194762 196984 201806 205176 208111 210102 211981
211967 222688 223749 224658.
Gewinne à 500 M. 6624 11276 19659 29367 46877 48330 48818
52199 59865 81420 81860 92287 94119 95547 96401 99159 113791 118866
118751 119326 124219 125550 127724 127796 138017 134489 143118
143179 144798 151043 155858 159008 167342 179621 181369 187496
192067 193469 198875 204610 204783 207167 208888 218777 223323
223524 225586.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 200 000 M. 72455.
Gewinne à 10 000 M. 12927 158938 203142.
Gewinn à 5000 M. 82177.
Gewinne à 3000 M. 402 1479 14309 27610 31168 40266 58399
59698 64192 65028 66623 71242 72352 72738 90850 96391 114329
128261 154611 156282 178047 178994 178405 180825 198450 195907
198888 199914 202205 204988 205688 212670.
Gewinne à 1500 M. 288 496 6485 8054 8164 18812 20584 39122
48939 50700 58652 56280 66367 71655 89738 93429 103881 107782
110764 120926 121728 135869 137856 146664 154151 156487 156532
156685 159201 160560 162419 168825 170417 171662 178515 184061
184099 191580 197940 204572 215667 215667.
Gewinne à 500 M. 3515 5611 19725 38595 86177 41164 47503 48998
53264 55388 56348

!!! Gelegenheitskauf !!!

Einen großen Posten wollene Hauben von 30 Pfennigen an.
 Einen großen Posten wollene Knaben-Mützen von 25 Pfennigen an.
 Einen großen Posten gefütterte Handschuhe von 15 Pfennigen an.
 Einen großen Posten Frauen- und Mädchen-Hosen von 40 Pfennigen an.
 Ferner wollene Kinder-Kleidchen, Tricots, Strümpfe, Strickwesten,
 wollene Hemden, Hosen, Kopftücher, Taillen-Tücher, Röcke etc.

werden von heut ab zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

16 Oberthorstraße 16. Carl Gradenwitz, Grünberg, Oberthorstraße 16.

Sämtliche Waaren sind in einer besonderen Abtheilung meines Geschäfts aufgestellt und werden im Schaufenster nicht ausgelegt.

Finke's Saal.

Donnerstag, den 9. November:

I. Abonnements-Symphonie-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 3 Mark (gültig für 6 Concerte) sind in den beiden Buchhandlungen und bei Herrn E. Fowe zu haben.

Programm.

1. Theil.	Mozart. Haydn.
2. Symphonie G-dur No. 6 (mit dem Paukenschlag)	2. Theil.
3. Vorspiel u. Siciliana a. „Cavalleria Rusticana“	Mascagni.
4. Intermezzo a. „Bajazzo“	Leoncavallo.
5. Fantasie über Verdi's „Rigoletto“ für Clarinette solo (Solist: Herr Rothe.)	Bassi.
6. Mosaik aus „Lohengrin“	Wagner.
7. „Pustenritt“, charakteristisches Tongemälde	Hagspiel.

Merkur.

Sonnabend, den 11. d. Wts.,
bei Finke:

Theater.

Vorläufige Anzeige.
Rothenburg, Rathhaussaal.
Donnerstag, den 16. November:
Grosses Concert
der Bülichauer Stadtkapelle unter
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn G. Post.

Deutsches u. holländisches
Cacaopulver,
Chocoladen,
Biscuits,
Vanille,
Gelatine,
Fleisch-extracte

Rum.
Arac.
Cognac.

Grösstes Lager
echt chinesischer
Thees
und
feiner Caffees.

Max Seidel.

Sodener Pastillen,
Salmiak-Pastillen,
Malzextract,
Fenchelhonig,
Cachou,
Bonbons
empf. Drogenhdg. v. H. Neubauer,
Postplatz 16.

Uhren
aller Art.
Gute Waare zu soliden Preisen.
Reparaturen
werden sauber und billig
ausgeführt.

Garantie für Verkauf u. Reparatur.

R. Knuth, Uhrmacher,
neben dem Hotel drei Mohren.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten, weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei R. Kalide, Seifenfabrikant.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 9. November:
Schweinschlachten,
von früh 10 Uhr: Weltfleisch,
Nachmittags 5 Uhr: Weltwurst.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Ordentliche Versammlung

Freitag 10. Novbr., in Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Beginn 8 Uhr abends.

Besprechung über eine Petition gegen die Weinsteuer.

Der Vorstand.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung

Freitag 17. Novbr., in Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Beginn 8 Uhr abends.

Antrag des Vorstandes auf Änderung des § 8 der Statuten.

Der Vorstand.

Denkmal-Lotterie.

Die Verabfolgung der Gewinne kann erst von
Sonnabend, den 11. cr., früh 10 Uhr ab

in der Aula der Gemeindeschulen stattfinden, nachdem die Gewinnliste
veröffentlicht ist.

Das Comité.

Heute früh um 8 Uhr starb
nach langen, schweren Leiden
unser lieber, guter Gatte, Vater,
Schwiegervater und Grossvater,
der Tuchmacher

Ernst Hoffmann

im 71. Lebensjahr.

Grünberg, den 7. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag
3 Uhr.

Gestern Abend 6³/₄ Uhr verschied
plötzlich am Gehirnschlag mein
innig geliebter Mann, unser guter,
theurer Vater, Bruder, Schwieger-
vater und Grossvater, der Tischler-
meister

Wilhelm Sucker

im 79. Lebenjahre.

Dies zeigen tief betrübt, statt
jeder besonderen Meldung, an.

Grünberg, den 8. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag

2 Uhr.

Zur Saison.

Gut sijende Herregarderobe liestet schnell
und sauber zu zeitgemäßen Preisen

M. Schawohl, Hinterstraße 10.

C. Hoffmann's größtes Schuh- u. Stiefel-Lager, Bülichauer Straße,
empfiehlt die neue Sendung hochelagante und dauerhafte warmer Schaf-
u. Gummizugstiefel, für Damen u. Kinder Knorfstiefel mit Lamm-
futter, Otto Herz'che dauerhafte und auf sijende Stiefel für Herren u.
Damen, Ball-, Holz-, Filz- u. Gummischuhe zu den möglichst billigsten
Preisen einer gültigen Beachtung.

Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 6. November, bis
Sonntag, den 12. November, eröffne ich wieder mein bekannt

Grosses Wanderlager in



Ich bringe dieses Mal eine ganz hervorragende, prächtige
Auswahl von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre
mit, so daß Jedermann etwas Passendes findet.

Für Herren: Langschäftige Stiefel mit und ohne
Falten, Halbstiefel, Filzstiefel u. Stiefeletten, Ros., Kalb-
u. Kindleder-Stiefeletten, Halbschuhe u. Hausschuhe.

Damenstiefeletten mit Welz gefüllt, Stoffstiefeletten,
alle Gattungen Lederstiefel, Halbschuhe u. Hausschuhe.

Kinder-Knöpfstiefel mit und ohne warmem Futter.
Mäppchenstiefel, alle Gattungen Halbschuhe.

Filzschuhe u. Pantoffeln in sehr großer Auswahl.

Der Verkauf findet zu den bekannten, sehr billigen, aber festen Preisen statt!

Achtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Rehe, Hasen und Fasanen 90 Rb. à 80 Pf. Jos. Mangelsdorff, Silberb.

Negelein.

Guter Körpm. à 80 Pf. Otto Liebeherr.

Echt Astrachaner Caviar,
beste Qualität.

Rügenwalder Gänsebrust.

Weinausschank bei:
Fleischer Hirsch, 91r 80 pf.
Böttcher Röhl, Niederstr., 92r 80 pf.
Böttcher Wilsbod, Grünstr., 92r 80 pf.
Weinhofe, a. d. Neustadt 5, 92r 80 pf.
Weine Hoffmann, Unt. Fuchsbr., 92r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4¹/₂ Uhr.
(Hieran eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 132.

Donnerstag, den 9. November 1893.

16]

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Aber ein unüberwindliches Hindernis stellte sich der kleinen Dame in den Weg. Die Blanke hatte sich bei dem Hin- und Herbewegen fest eingeklemmt, und überdies sah dicht davor eine häfliche Körte und glotzte die Geschrockte mit gräulich schimmernden Augen an.

„O, mein Gott!“ rief Natuscha entsetzt, „welch' Unglüx und welch ein gräßliches Thier! Was soll ich thun? Nun kann ich nicht mehr in den Garten zurück.“

In ihrer Erbärmde fiel ihr zuerst die Freundin ein, welche sie durch ihren unüberlegten Streich in eine fatale Lage versetzt hatte. Ihr eigenes Unglüx kam bei der Kleinen erst in zweiter Reihe. Händeringend stand sie vor dem verschlossenen Rückwege. Die häfliche Körte machte es ihr unmöglich, der heimtückischen Blanke näherzukommen.

„Ich finde den Weg zur Pension nun und nimmer mehr,“ flagte sie. „Ist denn niemand da, der mir Hilfe bringt?“

In demselben Moment horchte sie auf.

Den Wallweg herauf kam ein auffallend großer Mann. Er hörte schritt er näher, weder zu langsam, noch zu schnell, obgleich seine übermäßig langen Beine zu letzterem wohl verhindren konnten. Er trug die Nase hoch in der Lust, so hoch, daß die Kleine des Mannes Stirn kaum sehen konnte, ebenso wenig wie seine Augen, welche an den Wolken zu hängen schienen. Der Hinterkopf trug einen hohen, etwas sadenscheinigen Zylinderhut, der unablässig in den Nacken zu fallen drohte. Seine lange Gestalt war mit einem dunklen, festzugeknüpfsten Gebroch bekleidet; unterhalb desselben schlitterten ein paar blaue, verschossene Hosen.

Die Hände allein behaupteten den Schein äußerer Eleganz, denn sie steckten in buttergelben Glacehandschuhen, die freilich durch Alter und Gebrauch stark gelitten hatten.

„Es ist jedenfalls ein Mensch, zu dem ich Vertrauen haben kann,“ dachte Natuscha, als sie den Daherwandelnden erblickte. „Ich will ihn ansprechen, und er wird mir helfen.“

Der Lange kam näher. Noch immer bemerkte er das Mädchen zu seinen Füßen nicht, daß freilich im Verhältniß zu dem Kleinen winzig genannt werden mußte. Wie zu einem Thurm schaute die Zwergin zu ihm empor. Als er dicht vor ihr stand, erhob sie ihre Stimme zu einem lauten Zuruf. Hast erschrocken zog er seinen Fuß zurück, als fürchte er, einen kostbaren Gegenstand zu zertragen. Wie aus Wolkenhöhle lenkte er seinen Blick erdwärts und zwinkerte mit den grauen Augen eine lange Weile, bevor er das kleine Wesen entdeckte.

„Helfen Sie mir, gnädiger Herr!“ bat Natuscha, die Händchen faltend. „Ich bin durch einen Zufall auf die Landstraße gerathen und weiß nicht, wie ich wieder nach Hause kommen soll.“

Ein zischender Laut entfuhr als Antwort dem Munde des Kleinen. Seine Augen öffneten sich weit, und ein Freudenstrahl blitzte über sein großes, anscheinend gutmütiges Gesicht.

„Eine Zwergin!“ sagte er mit hoher Fischtelstimme, die in diametralem Widerspruch mit seiner Körperlänge stand. „Eine veritable Zwergin! Das nenne ich Glück haben!“

„Werden Sie mir helfen?“ fragte Natuscha, des Großen Ausdruck nicht verstehend, fort. „Thun Sie es, bitte! Frau Norden wird Ihnen diesen Dienst gewiß gut belohnen, wenn Sie das verlangen sollten,“ sagte sie hinzu, furchtsam, den Fremden zu kränken.

„Hm, hm, häbische Kleine,“ sagte er, sie aufmerksam mustern, allerliebstes Lippenputzen, wie kommst Du denn hierher? Wo bist Du zu Hause? Wer sind Deine Eltern?“

„Ich wohne dort in der Pension für junge Damen,“ antwortete Natuscha ängstlich, „bei Frau Amtsbräth in Norden auf Langgarten, das große, graue Haus. Bitte, bringen Sie mich dorthin zurück! Bitte, bitte!“

„Wie die Kleine häbisch bitten kann!“ grinste der Riese freundlich. „Na, da muß ich ihr wohl willhaben. Aber, Lippen, möchtest Du nicht lieber mit mir gehen? In solchen Fräulein-Pensionen soll es verteilt langweilig sein; bei mir ist es jedenfalls lustiger.“

„Nein, nein,“ rief die Kleine furchtsam, ihre Hände erhebend, „ich muß zu Frau Norden zurück. Herr Arthur will es so und, unter uns gesprochen, ich glaube, ich werde verfolgt!“

„Verfolgt? O, Du armes Haserl! Verfolgt trotz Deiner Kleinheit?“ füllte der Lange. Vielleicht gar wegen derselben, die allerdings eine seltene Gabe der Natur ist? Wie heißt denn der Bube, der Dir nachsehen will?“

„Werden Sie mich auch nicht verrathen?“

„Ich? Wohin denkt Du?“ versetzte der Lange im Biedermeierston. „Ich heiße nicht umsonst der schweigende Hubert vom Lindengrab.“

„Sie kennen den Mann wohl doch nicht,“ antwortete Natuscha überzeugt. „Van Speulen nannte sich der Bösewicht, der mich jahrelang eingesperrt hielt.“

„Ah, Du bist — sacre nom du Dieu — das ist eine Neuigkeit!“ rief der Riese, und wieder kamen die Worte in dem eigentlich zischenden Ton über seine Lippen. „O, ich kenne Mynheer van Speulen sehr gut. Er ist ja einer meiner gefährlichsten Concurrenten,

ein Schwindler, ein Scharlatan. Da ist es ein wahres Glück, daß ich Dich, mein Goldfischchen, gefunden habe!“

„Hat van Speulen etwa meine Spur ausgespürt?“ fragte die Kleine ängstlich.

„Na, ob,“ entgegnete der Riese kopfnickend. „Er ist vielleicht jetzt schon in der Pension, um dort Nachforschungen anzustellen; und findet er Dich, dann geht es Dir schlecht, mein Seelchen. Danke Gott, daß ich Deinen Weg kreuzte. Das hätte eine schne Geeschichte gegeben.“

„Ah, Sie machen mir große Angst!“ weckte Natuscha. „Erbarmen Sie sich meiner!“

„Keine Bange, noch bin ich da, der Hubert vom Lindengrab!“ tröstete der Riese sie, die Zwergin auf seinen Arm nehmend. „Ich bringe Dich in Sicherheit, das versteht sich. Bei mir hast Du nichts zu befürchten; wir drehen allen Verfolgern eine Nase!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Meldungen.

Grünberg, den 8. November.

* Ueber die am Montag eingeläutete Frankfurter Martini-Messe schreibt die „Fr. Od.-Btg.“, daß sie im Ganzen ein sehr stilles Geschäftsbild zeige. Auf der Tuchmesse, für welche sich die Anfuhr wohl in den Grenzen der vorjährigen Martini-Messe bewegte, lag das Geschäft am Montag still, Grossisten waren nur wenige am Platze. Die Anfuhr für die Leidermesse war gering. Die Preise waren durchweg gedrückt, Kauflust nur wenig vorhanden. Auch auf der Budenmesse war noch wenig Leben. — Zur Messe anwesende Tuchfabrikanten klagen sehr über eine ihnen durch eine Orts-Polizei-Verordnung neueren Datums aufgelegte Beschränkung in ihrem Geschäftsbetriebe. Es ist hiermit die Polizei-Verordnung vom 17. Juni gemeint, die den zur Messe anwesenden Geschäftleuten verbietet, ihre Waaren in einer Ausdehnung von mehr als 60 cm von der Haustfront auszulegen. Wegen Vergehens gegen diese Verordnung war auch schon in voriger Messe ein Strafmandat in Höhe von 3 M. gegen einen Forster Tuchhändler erlassen worden. In einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Fleischbeschauer wurde über die erwähnte Polizeiverordnung lebhafte Klage geführt. Ferner standen folgende Resolutionen betr. Verlegung der Messen zur Debatte:

1. Die heute hier versammelten Interessenten der Frankfurter und Leipziger Messe protestiren gegen die Verlegung der Leipziger Ostermesse auf einen vor Ostern liegenden Termin und zwar im wohlverstandenen Interesse beider in Betracht kommenden Messen.

2. Sie erklären, daß, falls eine solche Verlegung dennoch stattfinden sollte, eine Verziehung der Frankfurter Reminisce-Messe erforderlich sei.

3. Sie erklären es für nothwendig, die Termine der Frankfurter Messe auf bestimmte, von Kalenderfesten unabhängige Tage zu fixiren und zwar

- a) den der Reminisce-Messe auf den letzten Montag im Februar,
- b) den der Margarethen-Messe auf den ersten Montag im Juli und
- c) den der Martini-Messe auf den Montag nach dem 15. October.

Bei der Abstimmung beschloß man, die Resolution 2 zu streichen; Resolution 1 wurde mit allen gegen eine Stimme, Resolution 3 mit großer Mehrheit angenommen.

— Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß bei dem aus Neusalz neuerdings gemeldeten choleraverdächtigen Falle Cholera nicht vorliegt.

— Die Herbst-Controlversammlungen finden im Kreise Freystadt wie folgt statt: 1. in Neusalz am 24. November Vormittags 8 Uhr für die Mannschaften aus Neusalz; Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Alte-Fähre, Kötzsch, Kusser, Modrik, Alt-Tschau und Neu-Tschau; 2. in Bilarach am 25. November Vormittags 10½ Uhr für die Mannschaften aus Aufhalt, Eichau mit Polnisch-Tarnau-Borwerk, Gatterschau mit Josefsdorf, Kölmchen mit Köblerei, Sabinengrund mit Bilarach, Liebenzitz mit Buchwald, Lusch- und Teichvorwerk, Lipp mit Mariannenthal; 3. in Schlawitz am 25. November Nachmittags 3 Uhr für die Mannschaften aus Aufzug mit Krempine, Hammer mit Mäusewinkel, Göle, Grochwitz, Laubegast mit Eichberg, Pitschitz, Nädchen, Schlawitz Stadt und Dorf, Sperlingswinkel und Polnisch-Tarnau; 4. in Carolath am 27. November Vormittags 10 Uhr für die Mannschaften aus Alt-Bielawie mit Almalienhof und Landskron, Neu-Bielawie, Hohenbohrau, Carolath mit Eichenfranz, Reinberg mit Carlberg und Dombrowe, Rothenthal-Schnaich, Thiergarten und Tschieser; 5. in Beuthen a. O. am 27. November Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Beuthen, Bödau, Nienkersdorf, Deutsch-Tarnau, Zöbelitz; 6. in Neustadt am 28. November Vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus Beitsch, Bielitz, Odringau, Großenbohrau, Kühnau, Krolowitz, Lindau, Malschwitz, Nettzsitz, Neustadt, Poppelsdorf, Pfaffendorf, Röhlau, Schelbau, Windischbohrau, Groß- und Klein-Witzitz; 7. in Freystadt am 28. November Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Freystadt, Schönbrunn, Ober- und Nieder-Siegersdorf, Bissendorf, Birsig, Böllendorf, Fürstenau, Häbichen, Herwigsdorf, Herzogswaldau, Lissendorf und Zölling; 8. in Grünzel-

waldau am 29. November Vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus Altenau, Brunzelwaldau, Drosendorf, Hartmannsdorf, Langhermsdorf, Neudorf, Niebusch, Pürben, Reinsbahn, Rohrwiese, Seiffersdorf, Steinborn und Weichau; 9. in Heinzenberg am 29. November Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften aus Erkelsdorf, Freibraun, Heinzenberg, Heidau, Liebschitz, Louisdorf, Rauden, Reichenau, Streidelsdorf, Teichhof, Tschaplau, Wallwitz und Zädlau.

— Vier Dachse sind dieser Tage in einem Dachbau auf Dominium Streidelsdorf I ausgegraben worden, gewiß ein sel tener Fall.

— Die Nachricht von der Verlobung des Herzogs Ernst Günther v. Schleswig-Holstein mit Prinzessin Lilli von Carola-Bethen, welche wir dem „N. A.“ entnommen hatten, wird nach einer demselben „Blatte“ von maßgebender Seite zugänglichen Mitteilung als unzutreffend bezeichnet.

— Der färltlich Carola-Bethen'sche Revierförster Hoffmann in Wilkau hat diefer Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Im Jahre 1792 war sein Vater in färltliche Dienste getreten; derselbe feierte im Jahre 1842 sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Unter der Spitzmarke „Paris in Glogau“ schreibt der „N. A.“: Längere Zeit hindurch unterhielt der Vereiter S. mit einem Mädchen ein Liebesverhältniß. Aus irgend welchen Gründen wurde der Mann des Mädchens überdrüssig und wendete sich einer anderen Liebe zu, die durch die vor wenigen Wochen erfolgte Hochzeit legitim wurde. Die Verlassene möchte sich über den Treubruch des Geliebten nicht so bald zu trüsten; mehr und mehr lebte sie sich in eine Verbitterung hinein, die am Montag durch eine Katastrophe zum Ausbruch kam. Als der Vereiter Nachmittags seine auf der Bauliste belegene Wohnung verlassen hatte und auf die Straße hinaustrat, schleuderte die ehemalige Geliebte ihm eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht, die eine verheerende Wirkung ausübte. Mit einem Wehklaut sank der Getroffene bewußtlos zur Erde. Der herbeigerufene Arzt fand das eine Auge bedeutend verletzt, die umgebende Haut war sehr stark von der Säure zersessen.

— Nachdem die längst projectirte Eisenbahnlinie Hansdorf-Wiesau-Priebus-Wuskau mit Abzweigung nach Horka vom Ministerium concessionirt worden ist, hat sich auch ein Unternehmer für Aufführung dieser Strecke gefunden, für welche erhebliche Garantiesummen gezeichnet sind. Der Bau der Bahn scheint somit gesichert.

— Bei dem Stellenbesitzer Kleine in Georgenthal war der Brunnennauer Hartramps aus Liebichau, Kreis Bunzlau, mit seinem Sohne beschäftigt, einen Brunnen zu bauen, nachdem bei 24 Meter Tiefe Wasser gefunden worden war. Am Freitag Nachmittag befand sich Kleine mit den beiden Brunnenschauern in der Tiefe, und nachdem er sich von dem Wasserstande überzeugt hatte, forderte er beide auf, nach oben zu steigen, um zu vespern. Da Hartramps jedoch erklärte, erst noch einige Eimer Erde hinauswinden zu lassen, stieg Kleine allein nach oben. Kaum befand er sich einige Minuten an der Oberfläche, als er ein heftiges Klingeln vernahm, und im Nu war auch schon das Unglüx geschehen, indem sich eine 8 Meter hohe Erdschicht löste und auf die in der Tiefe befindlichen Personen stürzte, die lediglich begraben wurden. Leider waren keine geeigneten Kräfte vorhanden, um die Unglücklichen zu retten. Um Sonnabend traf nach dem „Hayn. Stadtbl.“ ein Brunnenschauer aus Alzenau ein, welcher das Rettungswerk begann, leider vergeblich. Am Montag wurden die beiden Leichen nach mühevoller Arbeit an das Tagelicht gefördert.

— Am Montag früh ist in der Thomashischen und Kippermann'schen Handelschuh-Fabrik in Haynau die Arbeit wieder aufgenommen worden. Thomas wird zunächst 20, Kippermann 12 Mann beschäftigen. Die Fabrikbesitzer hoffen, daß sie nach und nach wieder sämmtliche Arbeiter werden einstellen können. Das Schnittlohn mußte vorläufig um 10 Pf. pro Dutzend gesenkt werden, da die Auftraggeber die Preise bedeutend herabgedrückt haben.

— Die städtischen Behörden zu Freiburg i. Sch. haben beschlossen, daß dortige Realprogymnasium in eine lateinlose Realschule umzuwandeln. Zum Director der neuen Anstalt wurde der bisherige Oberlehrer Dr. Klipstein gewählt.

— Gegen den Grafen R. W. E. Alexander von Roeder ist von der Staatsanwaltschaft zu Bonn ein Haftbefehl erlassen worden. Dieser am 21. August 1870 zu Bosen geborene Graf wohnte zuletzt in Rosenthal im Steinauer Kreise. Der noble Herr soll eine Anzahl Leute in kaum gläublicher Weise betrogen haben.

— Aus Gamenz in Schlesien wird gemeldet, daß der dort wellende Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, seit dem 3. November an Influenza erkrankt ist. Das Fieber ist von mäßiger Höhe. — Nach einer neueren Meldung konnte der Prinz gestern das Krankenlager wieder verlassen.

— Zwei seltsame Unfälle erzählt die „Gubener Zeitung“ wie folgt: Auf dem Jagdrevier in L. wurde von einem Schützen F. ein Rehbock angegeschossen. Das Thier stürzte, der glückliche Schütze eilte hinzu und stieß dem noch nicht toten Bock das Messer ins

Genic. Während er sich bemühte, es herauszuziehen, sprang der Hiebstock plötzlich auf und rannte mit dem Messer im Genick davon. Bis heute ist weder der Hiebstock noch das Messer gefunden worden. — In dem Dorfe Tsch. waren bei einem Bauer Gänse gestohlen worden. Nach einigen Tagen kommt eines Abends sein kleiner Sohn mit der Meldung, der Gänse dieb stehe wieder im Garten. Der Vater eilt mit der Flinte in den Garten und rückt, er sieht eine schwarze Gestalt, die auf seinen Aufzug ruhig stehen bleibt. Er legt an und schießt die ganze Schrotladung dem vermeintlichen Gänse dieb in den Leib; der Dieb weicht aber nicht von der Stelle. Da fällt dem Bauern ein, daß er selber seinen Kaisermantel im Garten zum Trocknen aufgehängt hat. Beim Näherkommen findet er denn auch tatsächlich, daß er den Mantel für einen Dieb gehalten, die Schrotkörner stecken sämtlich in dem Mantel.

Bermischtes.

Tschaikowski †. Der berühmte russische Componist Tschaikowski ist in der Nacht zum Montag im Alter von 53 Jahren gestorben. Ursprünglich Jurist, widmete er sich erst im reisen Alter der Musik in Rubinstein's Conservatorium, erhielt dann in Wosskau die Professur der Harmonie am Conservatorium zu Wosskau und lebte seit 1877 aus Gesundheitsfürsichten zurückgezogen thiefs in Italien und in der Schweiz, thiefs in Russland. Tschaikowski nahm als Theoretiker — es existiert eine Harmonielehre aus seiner Feder — wie als Componist einen der ersten Plätze unter den russischen Musikern ein. Am bedeutamsten sind seine Instrumental-Compositionen. Doch hat er auch eine Anzahl biblischer Lieder und mehrere Opern geschrieben, die ihm einen ehrenvollen Namen in der Musikgeschichte sichern. — Über den Tod Tschaikowsky's wird noch gemeldet, daß derselbe bei einem Abendessen in einem Restaurant ein Glas ungekochten Wassers trank. Am nächsten Tage zeigten sich Cholerasymprome. Trotz aller Behandlungen der Arzte trat am Sonntag Nachmittag 3 Uhr Bewußtlosigkeit ein und um 3 Uhr Nachts erfolgte der Tod. Der Zar ließ häufig Erforschungen über das Befinden Tschaikowsky's einziehen.

Mittmeister von Meyerink hat sich im Gesangbuch zu Hannover erhängt. Der Gerichtshof hatte den v. Meyerink im Spielerprozeß wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Betruges beim Spiel zu vier Jahren Gesangbuch und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt und bei der Strafabschaffung ausdrücklich Meyerinks "hohe gesellschaftliche Stellung erwogen, die ihm ganz besondere Pflichten auferlege". Meyerink

war der Sprosse eines alten aus dem Cleveschen stammenden Adelsgeschlechts, sein Vater gehörte dem Hofstaat Kaiser Wilhelms I. als Vice-Ober-Jägermeister an. Während der Verhandlungen im Spielerprozeß wurde bekannt, daß Mittmeister v. Meyerink schon 1879 den Manifestationsbeid geleistet, nachdem er vorher zwei Güter im Werthe von fast einer Million besessen. Auch nach dieser Zeit trieb er aber seine Verschwendungen weiter; der jährliche Fleischverbrauch seines Haushalts belief sich beispielweise auf nicht weniger als 6000 M. Nachdem jetzt durch die öffentlichen Verhandlungen seine Schlepperdienste, die er Jahre lang Spielern und Gaunern geleistet, bekannt geworden, hat er seinem unruhigen Leben durch einen unruhigen Tod ein Ende gemacht.

In Schneidemühl wird die Lage immer bedenklicher. Am Sonntag Abend fand in der Tiefe eine auf der Oberfläche wahrnehmbare Erdrußung statt. Die Rohre wurden hochgedrückt und der Ausfluß hörte momentan auf. Allmählich kam aus der Ausbruchstelle Schlammwasser. Das tiefe Rohr ist noch verstopft. Brunnenbaumeister Beyer wird versuchen, die Wasserschichten mit weiteren Rohren abzusaugen; die Beschaffung der Rohre aber ist sehr schwierig. Beyer ist am Montag abgereist, um dieselben zu besorgen. In der Umgegend des Brunnens fanden neue Erdrußungen statt, an den Häusern zeigen sich neue Risse.

Die Katastrophe von Santander. Man versichert, daß bei der Katastrophe 600 Personen getötet wurden; eine große Anzahl der Leichen sei bereits recognoscirt worden. Die meisten Gebäude drohen einzustürzen.

Fast vollständig niedergebrannt ist, wie dem "Kawka" aus Ziflis berichtet wird, die Ansiedlung Kalatscha im Kreise Geletschskl. Die Kirche, die Schule und 218 Häuser sind verbrannt. 22 Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, sind dabei umgekommen.

Cholera. Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende vom 3. bis 6. November gemeldete Cholerafälle bekannt: "Im Kreise Niederung, Ostpreußen, wurden in Andreeschken drei Erkrankungen mit einem Sterbefalle, in Endreeschken eine Erkrankung festgestellt. Aus dem Kreise Labiau werden 2 tödlich verlaufene Fälle aus Orten am Kurischen Haff gemeldet. In Stettin, Gary a. O., Grabow, Gollnow und Stepenitz, Kreis Kammin, je eine Erkrankung; in Pölitz, Kreis Randow, ein tödlich verlaufener Krankheitsfall, in Warsow desselben Kreises zwei Erkrankungen, in Wollin drei. Für Havelberg

wurden seit der Mitteilung vom 30. October drei Erkrankungen und drei Sterbefälle, jedoch sämtlich aus früheren Tagen herrührend, angezeigt. In Potsdam eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgang." — Nach den dem französischen Gesundheitsamt zugänglichen Mitteilungen über den Stand der Cholera in Frankreich ist die Seuche in der Zeit vom 9. bis 26. October nur noch im Departement Finistère aufgetreten. Dort sind in dem angegebenen Zeitraum 82 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen, welche sich auf 21 Ortschaften verteilen. — Die Choleraepidemie in Palermo wird als erloschen betrachtet. — Der Stand der Cholera in Russland hat sich noch wenig verändert; ungünstige Meldungen kommen besonders aus den Gouvernements Wolhynien, Podolien und Szamara.

Unterschlagung. Dem Berliner Banquier Lange wurden durch einen Kassenboten Seidel 25 000 Mark unterschlagen. Der Bote war zum Incasso von 70 000 Mark zur Darmstädter Bank, dann zur Zahlung von 6000 Mark zum Passivenverein, endlich zur Depotabhebung zur Reichsbank gesandt. Bei der Reichsbank „vermisste“ der Bote fünf Packete zu 5000 Mark und machte sofort Anzeige; doch besteht der dringende Verdacht, daß der Bote das Geld unterschlagen hat. Der Bote wurde verhaftet. Derselbe unterschlug auch Stempelmarken in ziemlich hohem Betrage; letzteres gestand er ein. Seidel ist schon sieben Jahre im Geschäft von L. ist aber früher aus anderen Stellen entlassen worden, weil ihm auch dort Geld „abhanden gekommen“ war. Es ist ihm auch ein Verkehr mit über beleumundeten Personen nachgewiesen. Auf die Herbeschaffung des Geldes sind 1000 Mark oder ein angemessener Theil des erlangten Geldes ausgesetzt.

Der frühere Pastor Harder in Weihensee, gegen den das Strafverfahren eingestellt werden mußte, ist als gemeingesährlich nach der Irrenanstalt gebracht worden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Schweinitz Gebraunder Java-Kaffee

in Preislagen von M. 1.70—2.10 pr. 1/2 Kilo erfreut sich in Folge seiner anerkannten Vorzüglich „feines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit“ dauernd der Gunst des consumirenden Publikums.

Die Niederlage für Grünberg befindet sich bei P. Lange; A. Thiermann; Ernst Th. Franke.

Spar-Verein.

Die Rückzahlung der Einlagen einschließlich Zinsen erfolgt am Sonnabend, den 11. d. Wts., von früh 10 Uhr ab, gegen Rückgabe der Sparscheine durch die Herren Abtheilungs-Vorsteher in deren Geschäftskontoren. Grünberg, den 8. November 1893. Der Magistrat.

Nachstehende

Polizei-Verordnung:

Es herrscht in mehreren Städten des Liegnitz'schen Regierungs-Departements noch der üble Gebrauch, daß die Fleischer ihre Waaren auf Tischen vor ihren Wohnungen ausstellen und geschlachtete Thiere theilweise oder im Ganzen an den Häusern und Wohnungs-Eingängen zur Schau und zum Verkauf aushängen. Dieses Heilhaben des Fleisches verursacht den Vorübergehenden nicht selten einen unangenehmen, widerigen Anblick und ist als ein polizeilicher Uebelstand zu betrachten.

Wir finden uns daher zu der allgemeinen Verfügung veranlaßt, daß den Fleischern in den Städten zwar in Zukunft ferner gestaltet werden soll, ihre Waaren in den Häusern zu verkaufen, daß dagegen aber das Fleisch nicht mehr vor den Häusern aufgestellt oder ausgehängt werden darf.

Denjenigen Fleischern, welche nicht mit Bänken versehen sind, oder sich deren nicht zum Fleisch-Verkauf bedienen wollen, ist von der Orts-Polizei-Behörde auf dem Markt oder an einem sonst dazu geeigneten Orte ein bestimmter Platz zum Heilhaben anzusegnen.

Wer dieser Vorschrift nicht folge leistet und vom 1. April d. J. an noch Fleisch vor den Thüren und Häusern auslegt oder aushängt, versäßt in eine Polizei-Strafe von fünf Thalern, welche der Kämmerei-Kasse gebühret.

Hier nach haben sich die Polizei-Behörden und die Fleischer in den Städten des Liegnitz'schen Regierungs-Departements zu achten.

Liegnitz, den 9. März 1824.

Königl. Preuß. Regierung.
Erste Abtheilung.

wird hiermit zur Kenntniß der biesigen Fleischermeister mit dem Bemerkung gebracht, daß die Revier-Beamten ange-

wiesen sind, Uebertragungen zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 8. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schneebabladeplätze befinden sich:

1. Grube hinter der Leimfabrik,
2. Städtische Kiesgrube hinter der Soestfeld'schen Ziegelei an der Poln.-Kesseler Chaussee.

Grünberg, den 4. November 1893.

Der Magistrat.

Schweinitz. Große Auftion

des Nachlasses der verw. Wirtschafts-Inspecto Lillie, bestehend in Bettten, Möbeln, Kleidungsstück und Hausrath

Freitag, den 10. November er,
Vormittags 9 Uhr,
im Hause des Bäckermeister Schulz
vis-à-vis der Schule).

Die Erben.

Weingarten mit vielen tragbaren Obstbäumen, am Hirtenberg belegen, billig zu verkaufen Berlinerstraße 67.

Ein gebrauchter, gr. Kutschwagen oder kl. Omnibus zu kaufen gelucht. Zu erfragen bei Herrn R. Brunzel.

Rästen u. Packleinwand verkauft billig Selmar Petzall, Poststraße 2.

Gute Gänselfedern bei Negelein.

1 neuer, dunkler Tisch ist z. verl. Niederstr. 59.

Guter Düniger ist zu verkaufen

Lessenerstr. Nr. 4.

Einige Jüder Düniger sind noch zu haben Lanzigerstraße Nr. 11.

G. Düniger noch zu verkaufen Mühlweg 34a.

1 Jüder Düniger zu verl. Gartenstr. 9.

500 Mark sofort auszuzieben

Paul Lux, Gläserplatz 5.

Die dem Mühlenbesitzer Albert Kubis im August d. J. in dem biesigen Rathskeller zugesetzte Bekleidigung nehme ich abbittend zurück.

Otto Rosenthal.

Als Köchin für Gesellschaften u. zu anderen Feestlichkeiten empfiehlt sich

Fran Kaseynski, Burgstraße Nr. 16, 1 Dr.

Herrenkleider zum Ausbessern und Stopfen werden angenommen von

G. Günther, Schneiderstr., Grünstraße 20.

Dasselbst ist ein runder Tisch zu verkaufen.

Gegr. Le Conservateur Gegr. 1844.

Gesellschaft für Aussteuerversicherung und Altersversorgung unter Aufsicht der Regierung (seit 30 Jahren mit grossem Erfolg in Deutschland thätig)

sucht tüchtige Agenten.

Adr. mit Referenz an die Subdirection in Berlin, Lindenstr. 113. (Subdirector kommt alsdann z. persönl. Besprechung.)

Zwei zuverlässige Kutscher werden angenommen auf Schulz's Ziegelei.

Ein tüchtiges, umsichtiges Mädchen, welches in Küche und Haushalt erfahren, sucht Ernst Schmid, Bahnhofs-Hotel.

Ein saub. Mädchen, 14—16 Jahre alt, wird sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Postplatz Nr. 15, 1. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

Eine Parterre-Wohnung, 4 Stuben, Küche u. Zubehör, auch als Geschäftsladen geeignet, ist zu vermieten Niederstraße 67.

Eine gut möblierte Wohnung ist an 1, oder auch 2 Herren zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant „Zur frischen Quelle“, Holzmarktstraße Nr. 21.

Niederstr. 19 sind 2 Stuben, Küche u. Zubehör Neujahr zu beziehen. Zu erfragen bei Wwe. Piltz, Niederstr. 20.

Berlinerstr. 88 s. v. 1. Jan. resp. 1. Febr. ab 2 Zimm. n. Küche, Entrée u. andern. a. ver. ver. Niederstr. 19 sind 2 Stuben, Küche u. Zubehör, 2 Dr., sind zum 1. Decbr. zu ver. Niederstraße 32.

Eine große Unterstude mit Zubeh. zum 1. December zu ver. Silberberg 15.

1 Stube an einzelne Leute zu vermieten. A. Conrad a. d. evang. Kirche.

1 freundl. möbl. Zimmer p. 1. Decbr. billig zu ver. Mehlhose, u. d. Neustadt 5.

2 möbl. Zimmer zu ver. Niederstr. 28.

1 Stube ver. Ww. Thomas, Lanzigerstr. 40.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.



Behrendtina ist ein neues Musikwerk in wechselseit. Noten.

Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.

Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.

Behrendtina ist für Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Behrendtina kostet mit 6 Notenscheiben franco Deutschland und Österreich-Ungarn Mk. 16,50. extra Notenscheiben 35 Pf.

Nachnahme nur unfrankfurt.

Bei Nichtentsendung Umtauch oder Rückzahlung des Betrages. Außerdem Polyphon, Symphonion, Pianophon, Musikautomaten in allen Größen, Herophons, Manopans, Accordions, Accordzithern u. Illustr. Preisliste gratis u. franco.

H. Behrendt, Berlin SW., Friedrichstr. 160. Musik-Instrument-Fabrik u. Export.*

Rückfrage: Berliner Rotte + Lotterie. 16870 Geldgew.

Hauptgew. 100 000 Mf., 50 000 Mf. daar. 1/2 M. 3, Ant. 1/2 M. 1,60, 10/2 M. 15, 1/4 M. 1, 10/4 M. 9. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Wein (500 bis 600 Liter) vom Haß zum Club.

W. Lux zum Club zum Klub zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe per Liter sub Cifre A. G. 100 an die Exped. des „Janer. Stadtblatt“.

2 Unterstuden so. zu ver. Mühlweg 11.

1 Stube ist zu vermieten Mühlweg 12.

Schlafstellen zu vergeben Silberberg 15.

Druck u. Verlag von W. Levinsohn, Grünberg.